

Wie Vater Käser so auch dessen Sohn

Museum In der neuen Sonderausstellung sind Werke der Obersteckholzer Paul und Peter Käser zu sehen

Rechtzeitig zum 80. Geburtstag von Peter Käser wurde im Museum Langenthal gestern eine neue Sonderausstellung eröffnet. Zu sehen sind dabei Zeichnungen von Peter Käser sowie Aquarelle und Ölbilder seines Vaters Paul.

BRIGITTE MEIER

«Es ist schon einmalig, dass ich mit 80 Jahren eine gemeinsame Ausstellung mit meinem Vater gestalten kann», sagt Peter Käser anlässlich der Präsentation der neuen Sonderausstellung im Museum Langenthal. In dieser werden neben Zeichnungen von Peter Käser auch Aquarelle seines 1888 geborenen und 1952 gestorbenen Vaters Paul gezeigt. Sämtliche ausgestellten Werke sind unverkäuflich.

Peter Käser wurde wie sein Vater in Obersteckholz geboren und hat dessen künstlerisches Talent geerbt. Er habe denn auch Maler lernen müssen, ob schon er lieber Pilot oder Flugzeugkonstrukteur geworden wäre, sagte Käser. Nach der Lehre besuchte er die Kunstgewerbeschule in Zürich, 1953 bis 1955 liess er sich dann zum Primar- und Zeichnungslehrer umschulen. Seine erste Stelle trat Käser im ehemaligen Knabenheim Aarwangen an. Später gab er in Langenthal Schule, übernahm eine Kleinklasse und unterrichtete Bauzeichner und Porzellanmaler an der Gewerbeschule.

Die ausgestellten Zeichnungen seien auf Peter Käser's zahlreichen Auslandsreisen, aber auch in der näheren Umgebung entstanden, war gestern zu erfahren. Filigrane Orchideen, eine Linde in Kleindietwil oder Brombeeren wechseln sich denn auch ab mit Vulkangestein aus der Türkei, einem Weihrauchbaum entlang der Seidenstrasse in China oder Darstellungen von Steinen, die Käser am kaspischen Meer gefunden hat. Abenteuer- und reiselustig ist der vitale Senior bis heute geblieben. So absolvierte er vor zwei Jahren mit einem Citroën Jahrgang 1952 die



KÜNSTLERGENE GEERBT Wie sein längst verstorbener Vater Paul betätigt sich auch Peter Käser als Künstler. Nun stellen Vater und Sohn gemeinsam aus. HANSPETER BÄRTSCHI

Oldtimer-Rallye Peking-Paris. Gemeinsam mit Hansruedi Flückiger benötigte er zwei Monate für die 16 000 Kilometer lange Strecke.

Gewerbeschule im Choufhusi besucht

An der Presseorientierung von gestern Morgen war auch einiges über Paul Käser zu erfahren. Dieser lernte Flach- und Dekorationsmaler bei Maler Nyffeler in Langenthal. Sein ungewöhnliches Naturtalent wurde schon während der Lehre entdeckt. Aus dieser Zeit stammt etwa das Bild «Papagei auf Blütenzweig», das sich wie einige andere Wer-

ke Käser's im Besitz der Stadt Langenthal befindet. «Mein Vater hat mir erzählt, dass die Gewerbeschule jeweils am Sonntagvormittag im Choufhusi stattfand», erinnert sich Peter Käser und zeigt ein altes Taschenmesser mit abgeschnittenen Klingen. «Als sich mein Vater mit seinem ersten selbstverdienten Geld eine Studienreise nach Italien finanzierte, musste er diese Klingen bei der Einreise abschneiden.»

Paul Käser liess sich in den Kunstakademien Basel, München und Florenz weiterbilden. 1927 heiratete er Margaretha Bähler und baute ein stattliches Ate-

lierhaus in Obersteckholz. Er beabsichtigte, sich dem professionellen Kunstschaffen zu widmen, die Lebens- und Zeitumstände verhinderten jedoch dieses Vorhaben. Seine Frau erkrankte, und er übernahm zusätzliche Haushaltspflichten. In der Krisenzeit des Zweiten Weltkriegs bekam er mehr Aufträge als Flachmaler denn als Kunstmaler.

Im Bündnerland konnte er eine Kirche ausmalen und darauf folgten weitere Sakralaufträge. Landschaften gelangen Paul Käser besser als Porträts. Er war gern in den Bergen unterwegs, vor allem im Glarnerland. Der imposante

Tödi zählte etwa zu seinem Lieblingssujet. Paul Käser besass zudem ein ausgesprochenes Flair für die Darstellung von Wasser. Bei der Aquarellmalerei kann man nicht mehr korrigieren, da muss jeder Pinselstrich sitzen. Ein stimmungsvolles Winterbild zeigt den Moosrain im Obersteckholz. «Auf der Rückseite ist vermerkt, dass es mit «Spritz» gemalt wurde, weil das Wasser sonst eingefroren wäre», erzählt Peter Käser schmunzelnd.

Die Ausstellung im Museum Langenthal dauert noch bis am 29. März. Öffnungszeiten: Mittwoch und Sonntag, 14 bis 17 Uhr.

INSERAT



stadttheaterlangenthal

Samstag, 14. Februar 2009, 20.00 Uhr

La gazza ladra

Oper von
Giacchino Rossini

Billette (Fr. 48.-/42.-/35.-):

Fon 062 922 26 66 (8-9/18-19h)

Mail stadttheater@langenthal.ch

oder ab 19.00 Uhr an der Abendkasse

037-404229

Musik voller grosser Gefühle

Kammermusik Das bekannte Fauré Quartett überzeugte das Publikum

Im Rahmen der Kammermusik-konzerte stellte sich am Donnerstag das bekannte Fauré Quartett dem Langenthaler Publikum vor. Auf dem Konzertprogramm standen Werke von Mendelssohn, Saint-Saëns und Brahms.

JANA FEHRENSSEN

Eröffnet wurde das Konzert des Fauré Quartetts mit dem Klavierquartett Nr. 2 in f-Moll op. 2 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Das Ensemble bestehend aus Erika Geldsetzer (Violine), Dirk Mommerz (Klavier), Sascha Frömmling (Viola) und Konstantin Heidrich (Violoncello) zeigte hier nicht nur eine brillante

Spieltechnik, sondern auch ein grosses Verständnis für die Stimmung des Stückes. Die sorgfältig ausformulierten Details und das mit ungeheurer Energie vorgetragene Finale sorgten beim Publikum für Begeisterung.

Mit Camille Saint-Saëns' Klavierquartett B-Dur op. 41 wurde ein äusserst originelles und nicht oft gespieltes Werk ausgewählt. Der choralartige zweite Satz kontrastierte schön mit den romantisch angehauchten Passagen. Bei der Interpretation wurde ein besonderer Wert auf die differenzierte Ausarbeitung des Tempos gelegt, das sich in ein rasendes Prestissimo steigerte. Die Intensität und Energie des Spiels riss auch das Publikum mit. Zum Abschluss

des Konzertes erklang das Klavierquartett Nr. 3 in c-Moll op. 60, auch bekannt als das «Werther-Quartett» von Johannes Brahms.

Dieses Stück ist ein dramatisches Werk voller grosser Gefühle und noch grösserer Verzweiflung, in dem sich Brahms' Liebesschmerz zu der unerreichbaren Clara Schumann zu spiegeln scheint. Schon die Eröffnung lässt diese Intensität erahnen. Es ist eine Kunst, in dieses Werk genau das richtige Mass an Emotionalität hineinzulegen, ohne es zu spröde oder übersteigert klingen zu lassen. Dies ist dem Fauré Quartett gut gelungen. Seine Interpretation war bis zum letzten Ton farbintensiv, konturiert und voller Spannung.

Langete Tröpfli



Die Sitzung hatte längst begonnen, als er dann doch erschien. Käru weiss: Er war noch im Reisebüro, um die Kreuzfahrt mit Carlo Brunner zu buchen.

Wo ist Markus? – Auch das Fehlen des FDP/jll-Fraktionspräsidenten Gfeller an der gleichen Sitzung kann Käru erklären. Als Oberfasnachtler hat er nicht etwa den Düüdäpp in der Stadt begrüsst.

Wo ist Franz? – dies fragten sich am Montag die Mitglieder des Stadtrats. Wiedergewählt wurde Fränzu Flückiger, beim Appell wurde er jedenfalls erwähnt.

Nein, er referierte gleichzeitig im «Bären» vor den Hauseigentümern. So überliess er es anderen, die FDP-Kandidierenden für die verschiedenen zu besetzenden Ämter vorzustellen.

Etwas Patric Oppong. Bei der Präsentation von Urs «Bär» Zurlinden bewies er Mut zur Lücke. So erwähnte Oppong, dass sich Zurlinden bei den Jungliberalen engagierte und nun für die FDP um ein Gemeinderatsmandat kämpfte. Grosszügig ausgeblendet wurde die Zeit dazwischen – was die Grünen noch etwas grüner (vor Ärger) werden liess. Denn bis kurz vor den Wahlen soll Zurlinden noch einer der ihren gewesen sein. Eine Wissenslücke zeigte Oppong auch in Sa-

chen Fasnacht. Was das Quodlibet ist, kann der Moby-Mann am HirsMontag selber sehen. Dann organisierte die älteste Langenthaler Fasnachtclique wieder den Kinderumzug.

Käru hat die Lösung für das Ausländerproblem beim SC Langenthal. Weil Mike Maneluk und Marko Tuomainen ihrer Leaderfunktion gemäss SCL-Sportchef Reto Kläy in der Garderobe voll gerecht werden, könnte man während der Playoffs auf die Werbung in den Bully-Kreisen verzichten und stattdessen ein paar Kleiderbügel aufs Eis malen, damit sich die beiden weiterhin in der Garderobe wännen und so zur Höchstform auflaufen ...

Käru, bereits in Playoff-Form